Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich

Band: 19 (1910)

Rubrik: Ankäufe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ankäufe.

Vorgeschichtliche, römische, frühmittelalterliche Gegenstände.

Eine grosse Sammlung von Fundgegenständen aus dem Pfahlbau Concise am Neuenburgersee. — Eine Bronzemesserklinge und Bronzenadeln aus dem Pfahlbau Port Alban, Kt. Freiburg. — 70 Gegenstände aus dem Pfahlbau Estavayer, Kt. Freiburg. — 42 Gegenstände aus dem Pfahlbau Sugiez, Kt. Freiburg. — 36 Gegenstände aus dem Pfahlbau Montillier, Kt. Freiburg. — Verschiedene Gegenstände aus dem Pfahlbau Murten, Kt. Freiburg. — 15 Gegenstände aus dem Pfahlbau Meyriez, Kt. Freiburg. — Bronzesichel aus dem Pfahlbau Môtier, Kt. Freiburg. — Irdenes Becken und zwei Steinbeile aus dem Pfahlbau Neuwies bei Bottighofen, Kt. Thurgau. — Zwei Bronzearmbänder und Bruchstücke von Ringen aus einem Grabhügel bei Schenkon, Kt. Luzern. — 4 Armringe aus Bronzedraht aus einem Grab bei Hildisrieden, Kt. Luzern. — Bronzemesser, Bronzelanzenspitze und Fibelscheibe aus einem Steinbruch am Montlinger Berg bei Oberriet, Kt. St. Gallen. — 2 Bronzearmbänder aus Bramois; Bronzeschwert aus Château Neuf; Bronzearmbänder, Ringe, Silberarmband aus Conthey; Bronzeschwertfragment aus Moerel; 2 Bronzespiralen aus Saillon; 2 Bronzenadeln aus St. Leonhard, alle Fundorte im Kt. Wallis.

Gemme von violettem Glasfluss mit Satyr-Kopf, Augusteische Zeit, aus Eschenz, Kt. Thurgau. — Zwei Tonschalen, die eine aus Château Neuf, die andere aus Conthey, Kt. Wallis. — Zwei Bronzefiguren, darstellend einen gallischen Hahn, die eine aus Céligny, Kt. Genf, die andere aus Landeron, Kt. Neuenburg. — Zwei Statuetten, die eines Amor aus Conthey, und die eines Löwen aus Martigny, Kt. Wallis.

Alemannischer Grabfund, bestehend aus Pfeilspitzen, einem Skramasax und Gürtelschnallen, aus der Burgwies, Zürich V. — Alemannisches Schwert mit ornamentiertem Bronzeknauf, Messer und Gürtelschnalle aus einem Grab bei Hegnau, Kt. Zürich.

Inhalt aus 146 alemannischen Gräbern, enthaltend 846 Gegenstände, aus Oberbuchsiten, Kt. Solothurn. (Vgl. Jahresbericht 1909, S. 15 und S. 40 ff.) — Alemannischer Gräberfund, bestehend aus zwei silbertauschierten Gürtelplatten, Bronzeriemenzunge, Pfeilspitze, Hufeisen, Pfriem aus Jonen, Kt. Aargau.

Ergebnisse der Ausgrabungen des Landesmuseums:

Inhalt aus 13 Gräbern der Steinzeit aus Schöfflisdorf, Kt. Zürich.
„ „ 146 „ „ Völkerwanderungszeit aus Kaiser-Augst, Kt. Aargau.
„ „ 29 „ „ „ „ Beringen, Kt. Schaffhausen.

Mittelalter (bis zum Jahr 1500).

Sechs Balken mit gemalten Wappen von schweizerischen und süddeutschen Geschlechtern, aus dem Haus zum „Loch“ in Zürich, Anfang des 14. Jahrh. — Deckenbalken mit geschnitzten Jagdszenen, aus Freienstein bei Rorbas, Ende des 15. Jahrh. — Holzfiguren: Madonna mit Kind, aus dem Kt. Freiburg, 15. Jahrh. — Grosse Madonna mit Kind, ohne Bemalung, aus Laufenburg, 15. Jahrh. — Zwei klagende Frauen, von einer Gruppe der Beweinung Christi, aus Rain, Kt. Luzern, 15. Jahrh. — Grosse bemalte Statue der hl. Verena, aus dem untern Aargau, 15. Jahrh. — Zwei geschnitzte und bemalte Wappentafeln (von Klingen und Brun), aus dem Kloster Gnadenthal, 15. Jahrh. (s. Tafel IV). — Bemalte Holzkiste mit verschiedenen Walliser Wappen, aus Birgisch bei Naters, 14. Jahrh. — Truhe mit reichem schmiedeisernem Beschläg, aus der Klostermühle von Münsterlingen, 15. Jahrh. — Gestell eines gotischen Tisches mit Flachschnitzerei, Ende des 15. Jahrh.

Fünf grosse verzierte Backsteine aus St. Urban, zweite Hälfte des 13. Jahrh. — Grünglasierte, spätgotische Reliefkacheln von einem Ofen aus Untervaz, Kt. Graubünden.

Fundstücke aus der Ruine Altenburg bei Märstetten (vergl. Jahresbericht 1908, S. 34): zwei (weitere) kupfervergoldete Kassettenbeschläge mit Zellenemail, 11. oder 12. Jahrh. — Beschläg aus vergoldeter Bronze mit Löwenfratze und zwei Panthern, 12. Jahrh. — Zwei gravierte Brettsteine aus Bein, 12. Jahrh.

Kruzifix aus vergoldetem Kupferblech auf Holzkern, mit farbigen Steinen und Glasflüssen besetzt; die Christusfigur aus vergoldeter Bronze, mit Lendentuch aus Zellenemail, 12. Jahrh. — Kupfervergoldetes, teilweise emailliertes Dreieckschildchen mit dem Wappen von Tetingen, aus Arth, 14. Jahrh. — Sammlung von silbernen und silbervergoldeten Anhängern, zumeist aus der Innerschweiz, 15. Jahrh. (Tafel V). — Messinggegossener Wappenschild mit Löwenfigur, von einem Buchdeckel, 15. Jahrh. — Glocke mit Inschrift: „UBER HELLE VAS. I H S. BIN EIN SCHELLA MARIA GOTTIS CELLA HABE IN DINER HUTE“, aus der Kirche von Sent, Unterengadin, 13. Jahrh. — Fünf Bronzesiegelstempel mit folgenden Umschriften: „Sigillum conventus monasterii sancte marie de Steina (Steinen, Kt. Schwyz; 14. Jahrhundert.) — Sigillum gardiani campi regis (Königsfelden; 14. Jahrh.) — Sigillum Chunradi dicti Renze (Bürgergeschlecht von Luzern, ca. 1338). — Sigillum conventus sororum in szwyz constantiensis dyocesis (14. Jahrhundert.) — Sigillum Petri plebani de Giswile (ca. 1500.) — Schmiedeisernes, reich geschnittenes gotisches Türschloss, aus Basel, Ende des 15. Jahrh. — Verziertes Pferdestangengebiss, zweite Hälfte des 15. Jahrh.

Schwert mit hutförmigem Knauf, gerader Parierstange und Klinge mit Hohlschliff, worauf die mit Eisen eingelegte Inschrift: INGELRII (Ingelred, der Name des Waffenschmieds), gefunden in Marin, Kt. Neuenburg, 11. Jahrh. — Stossschwert mit achtseitigem, birnförmigem Knauf, gerader Parierstange und stark verjüngter Gratklinge mit Marke, gefunden im Vierwaldstättersee bei Brunnen, Ende des 15. Jahrh. — Dolch ohne Knauf, mit Parierplatte und zweischneidiger Gratklinge, gefunden im Neuenburgersee bei Cudrefin, zweite Hälfte des 14. Jahrh. — Einschneidiges Langmesser (Hauswehre), gefunden im Vierwaldstättersee bei Brunnen, 15. Jahrh. — Dolch mit haubenförmigem Knauf, kurzer Parierstange und vierkantiger Klinge, gefunden im Vierwaldstättersee bei Brunnen, 15. Jahrh. — Flaches Spiesseisen mit Tülle, aus der Ruine Altenburg bei Märstetten, 11./12. Jahrh. — Schilfblattförmiges Spiesseisen mit Angel, angeblich von Morgarten, 14./15. Jahrh. — Partisaneneisen („Böhmischer Ohrlöffel“) mit durchlochten Ohren, Ende des 15. Jahrh. — Hellebarde mit schmaler, messerartiger Stossklinge, aus St. Gallenkappel, Anfang des 15. Jahrh. — Eiserner Sporn mit vierkantigem Stachel aus der Ruine Altenburg bei Märstetten, 11./12. Jahrh.

Karolingische, auf Leinwand übertragene Wandgemälde aus der Klosterkirche von Münster, Kt. Graubünden (Himmelfahrt Christi, Szenen aus dem Leben Davids und Absaloms, Dekoration einer Fensterleibung), ca. 780—800. — Fresken aus der Klosterkirche von Münster in Graubünden, Mitte des 13. Jahrh. (Opfer Kains und Abels, Agnus Dei, Versuchung von Adam und Eva, Vertreibung aus dem Paradies). — Wandgemälde, Christus am Kreuz, aus der St. Johanneskirche in Davos-Platz, 13./14. Jahrh.

16. Jahrhundert.

Vollständig erhaltener spätgotischer Flügelaltar aus Graubünden; im Schrein die Holzstatuen von St. Nikolaus, St. Theodul und St. Jakobus d. ä., in der geschnitzten Bekrönung eine Statuette der Madonna; auf den Flügeln die gemalten Einzelfiguren von St. Petrus, Barbara, Theodul und Jakobus d. ä.; eines dieser Bilder bezeichnet „Hans Rin". — Fragment eines Tafelbildes (Madonna). — Holzfiguren aus der Frühzeit des 16. Jahrhunderts: Cruzifixus aus der Kirche von Wangen, Kanton Schwyz; Krönung Mariä, aus Pfäffikon, Kanton Schwyz; St. Katharina (?) aus Tuggen, Schwyz; zwei Heiligenfiguren aus Herrendingen, Kanton Luzern. — Unbemalte Gruppe der Krönung Mariä, aus Ruopigen bei Littau, Kanton Luzern. — St. Vitus im Kessel, aus Ruopigen, Gemeinde Littau, Kanton Luzern. — Madonna mit Kind und St. Barbara, aus Hinterhünenberg bei Cham, Kanton Zug. — Heiliger Bischof aus Busskirch bei Rapperswil, Kanton St. Gallen. — Johannes der Täufer und St. Wendelin, aus Geis bei Menznau, Kanton Luzern. — Figur eines Heiligen mit Buch, aus dem Kanton Wallis.

Zweitüriger Schrank aus Tannenholz mit gotischer Flachschnitzerei; auf der Rückseite ein Brandstempel mit dem Wappen der Freiburger Familien Reyff und Lanthen-Heid, aus Cottens, Kanton Freiburg. — Truhe aus Eichenholz mit geschnitzten Füllungen, aus dem Kanton Freiburg. — Truhe aus Nussbaumholz mit spätgotischem Schloss und schmiedeisernem Beschläg, aus Reichenburg, Kanton Schwyz. — Bemalte Holzkassette.

Grünglasierte Relief-Ofenkachel mit Darstellung eines Liebespaares, aus Stein, Kanton Appenzell.

Sammlung von silbernen und silbervergoldeten Anhängern, zumeist aus der Innerschweiz (Tafel V). — Goldener Fingerring mit

Darstellung der Verkündigung Mariae, 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts, gefunden in einer Kiesgrube bei Mörschwil, Kanton St. Gallen.

Getriebenes, mit Rosetten und Blättern verziertes Messingbecken. — Hellebarde mit geflammten Schaftfedern, die Klinge mit gepunzten Ornamenten verziert, aus Stein, Kanton Appenzell. — Dolch mit geschnittenem eisernem Griff, und Reste des zugehörigen Scheidenbeschlägs, aus Grono, Misox.

17. Jahrhundert.

Holzfigur eines Heiligen, ohne Attribute, aus St. Gallenkappel, Kanton St. Gallen. — Vier bunt bemalte Holzkassetten mit Blumen und Früchtedekor, aus Langnau, Kanton Zürich. — Kassette aus Arvenholz mit Kerbschnittornamenten, 1654, aus St. Antönien, Prättigau.

Serie von grünglasierten Ofenkacheln mit Darstellung der fünf Sinne; weitere Kacheln mit Darstellungen von Damen in Zeittracht und mit ornamentalen Kompositionen, aus dem Kanton Zürich.

Silbervergoldeter gravierter Trinkbecher, mit Meistermarke und Beschauzeichen von Bern. — Sammlung von silbernen und silbervergoldeten Anhängern, zumeist aus der Innerschweiz (Tafel V). — Vier Wandleuchter aus versilbertem Messing, aus St. Gallenkappel, Kanton St. Gallen.

Bronzefigur Christi von einem Kruzifix, aus dem Friedhof von St. Jakob an der Sihl, Kanton Zürich. — Bronzesiegelstempel mit Umschrift: Sigilum Castellani Sankt Albini Willie 1634. — Bronzekochtopf mit drei Füssen. — Kupferkesselchen mit Deckel und Traghenkel. — Goldschmiedmodelle in getriebenem Kupfer aus der Werkstatt des Zürcher Goldschmiedes Peter Oeri (1637—1692): Hirschfängergriffe, Degengriffe, Knäufe, Stichblätter, Parierstangen, Pistolenbeschläge, Schnallen u. a. m., zusammen 26 Stück (Tafel VI). — Eine sechsseitige und eine runde Zinnkanne mit Zürcher Beschauzeichen. — Zwei reich gravierte Zinnhumpen mit Zürcher Beschauzeichen und Meistermarken. — Zwei flache Zinnteller mit breiten Rändern, aus Freiburg. — Zwei Zinnteller von 1650 und 1692, mit gepunztem Dekor und Beschauzeichen von Zürich, nebst Meistermarke und Schützenmarke.

Ein Paar grosse schmiedeiserne Türbänder, aus der Ostschweiz. — Kleines eisernes Tabakspfeifchen, aus Morschach, Kanton Schwyz.

Säbel mit Messingknauf in Form eines Löwenkopfes und eisernem Griff, aus Pfäffikon, Kanton Schwyz. — Hirschfänger in Holzscheide mit vergoldetem Bronzegriff; letzterer verziert mit Löwenkopf, Fischen, Krebsen und Delphinen; die Scheide mit kupfervergoldeter Garnitur. Arbeit des Zürcher Goldschmieds Peter Oeri (1637—1692). — Waidmesser mit Hornbelag am Griff, aus Pfäffikon, Schwyz. — Streitkolben mit Bronzeknopf, angeblich Amtmannsstab von Wädenswil.

Bonbonnière von Horn, mit geschliffenem Spiegelboden, aus Schaffhausen.

Gestickter Wollenteppich von 1613, mit dem Stammbaum der Familie Im Thurn in Schaffhausen. — Gestickte seidene Decke mit farbigem Allianzwappen Erlach-Steiger, 1671, aus dem Kloster Geronde bei Siders, Wallis. — Filetdecke mit farbiger Seidenstickerei, aus Graubünden. — Bildnisse eines Herrn von Fleckenstein und seiner Gemahlin, datiert 1623, aus dem alten Bad Augstholz, Kanton Luzern. — Tafelbild, Madonna mit Kind, bezeichnet „Hans Ulrich Rysse von Wil 1619“, aus Immensee bei Küssnacht.

18. Jahrhundert.

Holzfiguren: St. Laurentius, aus St. Gallenkappel, Kanton St. Gallen. — St. Michael, aus Schübelbach, Kanton Schwyz.

Truhe aus Nussbaumholz mit Relief- und Kerbschnitzerei und Inschrift: Benedichet Furorer 1742; aus Meiringen. — Wappen der Talschaft Frutigen, aus Meiringen. — Truhe aus Tannenholz mit bemalten Wappen und Eisenbeschläg, aus Altstätten. — Lehnstuhl mit gedrechseltem Gestell, Ledersitz und Messingbeschläg, mit Schnitzereien; aus der Gegend von Roveredo, Misox. — Zwei Stabellen aus Birnbaumholz mit durchbrochener, geschnitzter Rücklehne, datiert 1796, aus St. Gallenkappel, Kanton St. Gallen.

Sammlung von Appenzeller Möbeln, aus Stein, Kanton Appenzell: Doppeltüriger Schrank aus Tannenholz, mit reicher Bemalung und Inschrift: Hans Wetmer Anna Nuglery 1745. — Bemalter Schrank mit Inschrift: Johannes Grubenmann anno Tomyne MCCLXVI Jahr Barbara Grubenmann. — Bemalte Truhe aus Tannenholz, mit Inschrift: Hanns Hugenner 1710. — Vier Stabellen aus Zwetschgenbaumholz mit ausgeschnittener Rücklehne. — Wanduhr in bemaltem

Messinggehäuse, mit Inschrift: Ulrich Widmer 1768. — Wanduhr in bemaltem Holzgehäuse mit Darstellung einer Sennerei. — Zwei bemalte Kästchen aus Tannenholzschindeln, mit Geheimfächern. — Traglaterne mit Tannenholzgehäuse und eiserner Garnitur. — Hängelaterne mit verbleitem Glasgehäuse.

Ein Paar hölzerne mit getriebenem Silber belegte Altarvasen mit Rocailledekor und Luzerner Beschauzeichen, aus Dottenberg bei Adligenschwil, Kanton Luzern. — Blocksäge in Rahmen von Nussbaumholz, aus Dielsdorf, Kanton Zürich. — Handgetreidemühle in Holzkasten mit eisernem Trichter, Kanton Bern. — Lineal mit Handgriff, 1792, aus Stein, Kanton Appenzell.

Gussform eines Kruzifixes, aus Speckstein, aus St. Gallenkappel, Kanton St. Gallen.

Fayencekaffeekanne mit Blumendekor, aus Heimberg. — Fayence-Blumenvase mit Blumendekor, aus Heimberg. — Fayenceplatte mit Darstellung eines Reiters, aus Heimberg. — Grünglasierter Fayencekrug, 1732, aus Langnau. — Fayenceplatte mit Darstellung eines Reiters und Inschrift: Johannes Häberly und Anna Frey von der wieglen biss in dass grab wächslet Glück und unglück ab. Ao. 1792; aus Langnau. — Fayenceplatte mit Darstellung eines gekrönten Doppeladlers und Inschrift: Ich bin ein adler wohlgeziert der Kayser mich in seinem schild und waben führt, 1783, aus Langnau. — Fayenceplatte mit Darstellung eines Paares; Inschrift: Johannes Weisshaupt Hafner, 1785, aus Heimberg. — Ähnliche Platte ohne Inschrift, 1785. — Grünglasierte Tonschüssel, 1793, aus Rheineck. — Terrakottafigur der Heiligen Veronika, aus Einsiedeln.

Blau bemalte Ofenkachel, aus dem Haus zum Falkenstein, Kniebreche am Albis, Kanton Zürich. — Zwei rot bemalte Ofenkacheln mit Landschaften.

Bemaltes Trinkglas mit Inschrift: Viuat gesundthait allen ehrlichen shuomachern, 1724, aus Stein, Kanton Appenzell. — Bemaltes Schnapsgläschen mit Inschrift: Gott allein die ehr, 1766, aus Stein, Kanton Appenzell.

Zwei silberne Behälter für das Heilige Öl, aus Luzern. — Silberne und silbervergoldete Anhänger, meist aus der Innerschweiz. — Sechs kupferversilberte Altarleuchter, getrieben und teilweise graviert, aus Sursee, ursprünglich in Inwyl. — Versilberte Chorampel aus Messing

mit drei Leuchterarmen, aus der Kirche von Wangen, früher in Sursee, Kanton Luzern.

Eherne Pfanne, 1770, aus Freiburg. — Verzinnte Bronzeschale mit Deckel, aus Freiburg. — Sammlung von Buchbinderwerkzeugen (zwölf Stück Prägestempel aus Messing), aus dem Kloster Muri, Aargau.

Grosse Zinnplatte mit reicher Gravierung, aus Dottenberg, Kanton Luzern. — Zinnteller mit Gravierung, aus Stein, Kanton Appenzell. — Zinnkanne mit Walliser Beschauzeichen und Meistermarke. — Zinnplatte mit Neuenburger Beschauzeichen und Inschrift: FIN ETAIN CRISTALIN LOUIS PERRIN. — Suppenschüssel aus Zinn mit graviertem Wappen auf dem Boden. — Kleine Zinnschüssel mit Deckel. — Milchtopf aus Zinn mit Ausguss, Deckel und Henkel. — Fischplatte aus Zinn. — Drei Paar Zinnleuchter.

Eisernes Oellämpchen mit Behälter auf vier Füssen, aus St. Gallenkappel, Kanton St. Gallen.

Zwei Hirschfänger mit Messinggriff, ehemals versilbert, mit einschneidigen, gravierten Klingen, aus Uster, Kanton Zürich. — Zürcher Infanteriesäbel mit Eisengriff und gravierter Klinge; Inschrift: für gott und das vatterland, 1755.

Degengehenk aus gelbem Leder mit Messinggarnitur, aus dem Kanton Appenzell. — Zaum aus braunem Leder mit versilberter Garnitur, nebst Gebiss; aus dem Besitz des Obersten Kunz in Rorschach, gestorben in St. Gallen. — Zugdeichselband mit Lederverzierungen, 1766, aus dem Kanton Bern.

Bekleidete Figürchen, Mann und Frau in Appenzellertracht, aus Ausser-Rhoden. — Vollständige Tracht von Appenzell Ausser-Rhoden; einzelne Stücke in verschiedenen Exemplaren, zusammen 30 Stück, nebst zugehörigem Schmuck, aus Stein, Kanton Appenzell. — Damenschuhe aus braunem Leder, und aus weissem besticktem Seidendamast, aus St. Gallenkappel, Kanton St. Gallen. — Fünf Aufsteckkämme aus schwarzem Horn, Kanton Zürich. — Bemaltes Holzkästchen mit beinernem Kinderspielzeug, 1781, aus Fideris, Prättigau.

Kirchenfahne aus Baumwollendamast, an Querstange, mit kupfervergoldeten Knöpfen, aus St. Gallenkappel, Kanton St. Gallen.

Ölgemälde auf Leinwand in altem Rahmen: Porträt des Berner Schultheissen Christoph von Steiger.

19. Jahrhundert.

Zweitüriger Schrank aus Nussbaumholz (Windlade) aus Schwamendingen, Kanton Zürich.

Erzeugnisse der Töpferwerkstätte in St. Antönien, Prättigau: 17 Stück Krüge, Schüsseln, Platten, Teller, Becken. Bemalt mit Blumendekor, Blattwerk, Linien- und Tupfenornamenten, Gebäudeansichten. Einige datiert: 1808, 1814, 1816, 1825. — Grosse bemalte Fayenceschüssel. — Fayenceschüssel mit Darstellung eines Reiters, 1829, aus Heimberg. — Zwei ähnliche Schüsseln mit Darstellung eines springenden Hasen und mit Bernerwappen. — Fayencesuppenteller mit Inschrift: Liebe du nur mich. Kanton Bern. — Zwei ähnliche Teller mit Inschrift: Glück sei dein Los. Zum Andenken. — Tiefe Fayenceschüssel mit Darstellung tanzender und musizierender Kinder, 1825, aus Heimberg. — Bemaltes Milchglaskännchen, aus Stein, Kanton Appenzell.

Oberaargauer resp. Berner Silberschmuck, 419 Stück, bestehend aus Göller-, Mieder-, Schluss-, Gurt- und Gliederhaften, „Pämpel", „Rosen" - Göllerketten, Göller - Rosen, Pämpelketten, Kettenstiel, „Rosen" mit farbigen Steinen etc. — Schapel (Brautkrone) aus Knonau, Kanton Zürich.

Silhouette, Porträt des Pfarrers Käsermann und seiner Gemahlin, aus dem Pfarrhaus Muri bei Bern.

* * *

Die Bereicherung der *prähistorischen Abteilung* durch neue Erwerbungen war im Berichtsjahre aussergewöhnlich bedeutend. Schon im letzten Jahresbericht wurden die Funde aus dem germanischen Gräberfeld von Oberbuchsiten erwähnt, die noch im Laufe des Jahres 1909 erworben, aber erst auf Rechnung von 1910 bezahlt wurden. Wir kommen daher an dieser Stelle nicht mehr darauf zurück. Ebenso verweisen wir für die Ergebnisse der eigenen Ausgrabungen auf Seite 49 des diesjährigen Berichtes. Unter den Ankäufen von Artefakten aus Pfahlbauten verdient besondere Erwähnung eine grössere Sammlung aus der Station Concise am Neuenburgersee, welche ausser guten neolithischen Stücken hauptsächlich eine Anzahl ausgezeichneter Objekte aus der Bronzezeit enthält und zudem als

besondere Seltenheit ein Collier aus kleinen blauen Glasperlen, abwechselnd mit einigen Goldröhrchen. Auch aus dem Wallis konnte eine grössere Kollektion von Fundstücken angekauft werden, die ein Liebhaber im Laufe vieler Jahre gesammelt hatte, und worunter sich u. a. auch zwei Bronzestatuetten und einige Objekte aus römischer Zeit befinden. Ihre Erwerbung war umso willkommener, als unsere Sammlung prähistorischer Gegenstände aus diesem abgeschlossenen Gebiet mit seiner eigenartigen Kultur noch ziemlich lückenhaft ist. Aus einer Kiesgrube bei Oberweid, Kt. St. Gallen, gelangte ein besonders schönes Bronzemesser mit massivem Griff, eine Lanzenspitze und die Scheibe einer Fibel in unsere Sammlung, welch letzterem Stück, obgleich nur Fragment, deswegen ein besonderer wissenschaftlicher Wert zukommt, weil es italienischen Ursprungs und daher ein Belegstück für die Beziehungen zwischen Rätien und Oberitalien am Schluss der Bronzezeit ist.

Auch die Sammlung *frühgermanischer* Altertümer, welche in den letzten Jahren zufolge der eigenen Ausgrabungen des Landesmuseums und des Ankaufes der Gräberfunde von Oberbuchsiten eine ganz ungeahnte Bereicherung erfuhr, konnte noch durch einige weitere Erwerbungen ergänzt werden, so durch den Inhalt eines sehr interessanten Grabes aus unmittelbarer Nähe der Stadt Zürich, und eines Kriegergrabes aus Hegnau mit einer aussergewöhnlich schönen Spata. Ganz besonders wertvoll aber war das Ergebnis der Ausgrabungen in Beringen, Kt. Schaffhausen, über die im „Anzeiger für schweizerische Altertumskunde“ eingehender berichtet werden soll, so dass wir uns an dieser Stelle darauf beschränken können, die Hauptstücke im Bilde vorzuführen (vgl. Tafel I).

Besonders günstige Umstände gestatteten auch die Sammlung *frühmittelalterlicher* Objekte in ausnahmsweise seltener Zahl und Qualität zu vermehren, was wir umso freudiger begrüssen, als deren Bestand überhaupt nur noch ein beschränkter ist. Da die bedeutendsten derselben eine spezielle wissenschaftliche Würdigung an anderer Stelle entweder schon gefunden haben oder noch finden werden, so können wir hier auf nähere Einzelheiten verzichten. Dagegen sei hier noch auf zwei Spezialsammlungen hingewiesen. Die eine, welche von Herrn Goldschmied J. Bossard in Luzern erworben werden konnte, besteht aus einer grösseren Zahl in *Kupfer getriebener Modelle*

zur Herstellung kostbarer *Waffen,* welche seinerzeit vom Besitzer aus dem Nachlasse des Goldschmiedes Fries in Zürich erworben wurden und glaubwürdiger Tradition zufolge von dem bekannten Goldschmied Peter Oeri stammen sollen.

Peter Oeri, geb. 1637, lernte von 1653 bis 1657 bei seinem Vater Hans Ulrich Oeri, und ward Meister 1672. Er starb 1692 in Zürich. Die beigefügte Abbildung (Tafel VI) zeigt uns eine Auswahl dieser hervorragenden Arbeiten. Von ganz besonderem Interesse dürfte aber sein, dass von diesen Vorlagen noch ausgeführte Arbeiten vorhanden sind, die bisher keinem bestimmten Meister zugeschrieben werden konnten. Dazu gehört ein Hirschfänger, der mit den Modellen angekauft wurde. Sein Griff besteht aus vergoldetem und nachziseliertem Bronzeguss und ist, gleich dem Modell (s. Tafel VI oben links), in zwei Hälften gegossen, die jedoch vor der Vergoldung sehr sorgfältig zusammengelötet wurden. Ausser dem eigentlichen Griff sind noch die Parierstange und die Faustschutzmuschel vorhanden in Gestalt von Meerungeheuern, reich gegliedert und teilweise durchbrochen; von diesen Teilen sind die Modelle nicht mehr erhalten. Die breite Klinge mit Inschrift: ALTER SE VINCENS HERKULES, datiert 1714, ist mit dem Griff nicht gleichzeitig montiert, dagegen die Lederscheide in gleichem Geschmack, wie der Griff, mit vergoldetem Kupferbeschläg und Bronzeguss garniert. Von dem in der Mitte der Abbildung befindlichen Modell eines Hirschfängergriffes mit Jagddarstellung erhielten sich sogar drei Ausführungen. Eine kam 1905 aus altem Zürcher Besitz durch Schenkung in das Landesmuseum. Intakt daran ist leider nur noch der eigentliche Griff. Die Parierstange ist teilweise defekt und die Faustschutzmuschel fehlt; die nicht zugehörige Klinge stammt von einem Haudegen von 1756.

Auch an einem Korbschwert aus dem 16. Jahrhundert im historischen Museum zu Sarnen, das irrtümlich als Beutestück aus der Burgunderbeute betrachtet wurde, ist ein mit unserem Modell völlig übereinstimmender Griff angebracht. — Einen dritten Griff von etwas grösserer Ausführung, der aber in den Einzelheiten nicht so gut gearbeitet ist, birgt das historische Museum zu Basel. Er befindet sich an einem Säbel, dessen übrige Garnitur, z. B. der Griffbügel, völlig nach Art des Griffes ausgeführt ist. Diese Waffe stammt aus

Basler Privatbesitz und wurde als Ehrensäbel eines Obersten Werthemann, der um die Mitte des 19. Jahrhunderts lebte, geschenkt. Das verlorene Modell für diesen Säbelgriff war offenbar eine gleichzeitige oder wenig spätere Wiederholung nach einem der Modelle, die sich jetzt im Landesmuseum befinden, in etwas grösseren Dimensionen und mit der für einen Säbelgriff nötigen Umarbeitung.

Von den übrigen Hirschfängergriff-Modellen sind keine Ausführungen bekannt. Immerhin dürfte ein aus dem Wallis stammender, massiv silberner Degengriff im Landesmuseum ebenfalls mit Peter Oeris Werkstatt zusammenhängen, denn der Dekor, kämpfende Luchse, stimmt mit dem in der Mitte unserer Tafel VI abgebildeten Stichblatt überein.

Auch von den weiteren Stücken, Degengriffen, Knäufen, Stichblättern, Parierstangen, sowie Pistolen- und Gewehrbeschlägen, von denen verschiedene stadtzürcherische Familienwappen aufweisen, können keine ausgeführten Waffen mehr namhaft gemacht werden. Trotzdem ist wohl möglich, dass sich in Privatbesitz noch das eine oder andere Modell an einer Waffe ausgeführt findet.

Auf alle Fälle bildet diese Sammlung einen Beweis dafür, dass die schweizerische Goldschmiedekunst in der Herstellung von Schmuckstücken für Prunkwaffen, denn dazu sind diese Arbeiten zu rechnen, in jener Zeit den Leistungen anderer Länder ebenbürtig war.

Einen interessanten Beitrag zur Geschichte der *schweizerischen Keramik* bieten die Erzeugnisse, welche in dem hochgelegenen, bis vor kurzer Zeit nur auf einem Saumpfade zu erreichenden St. Antönien im Prättigau hergestellt wurden. Denn sie zeigen uns einerseits, wie durch die Initiative eines einzelnen Mannes selbst unter den ungünstigsten Verhältnissen eine Industrie ins Leben gerufen wurde, die sich nicht nur beinahe hundert Jahre lang erhalten konnte, sondern es während dieser Zeit auch zu einer gewissen Blüte brachte, anderseits, wie in Mitteldeutschland und an verschiedenen Orten der Schweiz zur gleichen Zeit vollständig gleichartiges Geschirr angefertigt wurde, ohne dass wir bis jetzt Beziehungen dieser Orte unter sich festzustellen vermöchten. Eine kleine Abhandlung über diese Lokalindustrie liess F. Pieth schon in Nr. 275 des „Freien Rätier“ vom Jahre 1907 erscheinen. Seine Mitteilungen fussen namentlich auf Angaben, welche ihm der letzte ausübende Hafner, Herr Statt-

halter Lötscher in Ascharina (wo sich die Werkstätten noch heute befinden), machte. Wir fügen ihnen hier bei, was uns der Genannte und Herr Valentin Flütsch, welch letzterer sich um die Sammlung dieser Erzeugnisse eine besondere Mühe gab, anlässlich eines Besuches erzählten, der den Zweck hatte, für das Landesmuseum eine Kollektion dieser Geschirre zu erwerben.

Nach der örtlichen Überlieferung soll ein Peter Lötscher, der als Wachtmeister um das Jahr 1785 aus holländischen Diensten heimkehrte, die neue Industrie in St. Antönien eingeführt haben. Ob er schon als gelernter Hafner in fremde Kriegsdienste zog oder dieses Handwerk in der Fremde erlernte, wissen wir nicht. Sicher ist jedoch, dass die ältesten Produkte kein fremdländisches, geschweige denn ein holländisches Gepräge tragen. Lötscher richtete seine erste Werkstätte auf primitivste Art in einer Sennhütte ein und formte die Gefässe, wie üblich, auf der Drehscheibe. Es waren gewöhnliche Gebrauchsgeschirre von weisser, hellgelber oder braunroter Grundfarbe, wobei auf den hellen Gründen mit dunkleren Farben einfache Ornamente, auch Blumensträusse und sogar ausnahmsweise Veduten aufgezeichnet wurden, während man den dunklen Grund mit weissen Ornamenten verzierte. Zuweilen fügte man diesem Schmucke die Namen der Besteller und die Jahreszahl der Herstellung bei. Wahrscheinlich waren diese Erzeugnisse zunächst nur für die Dorfgenossen und die Bewohner des Prättigau bestimmt. Der Vertrieb geschah durch Hausierer, welche die Ware nach Bedarf vom Hafner kauften und weiter verhandelten. Nach und nach wurde der Absatz ein so guter, dass, als ein Sohn den Vater in seinem Handwerk unterstützen konnte, man im Jahre 1804 die Werkstatt an einen geeigneteren Platz, „bei der Stelle“, verlegte. Er bot einen doppelten Vorteil, da er am Talwege lag und ein vorbeifliessender Bergbach das notwendige Wasser lieferte. Wie wir uns heute noch überzeugen können, wurde auch die neue Werkstätte wieder in einer Alphütte installiert. Vermehrte Nachfrage brachte die Hafner auf die Idee, durch maschinelle Einrichtungen den Betrieb zu verbessern. Eine grössere Wasserkraft suchte man mit Hülfe zweier Wasserleitungen zu gewinnen, wozu die Tonröhren in der Hafnerei selbst angefertigt wurden. Diese verbesserte Einrichtung, welche namentlich auch eine bessere Bearbeitung des Lehmes ermöglichte, rief

einer Erweiterung in der Produktion, die sich nun auch auf die Herstellung von Ofenkacheln ausdehnte. Der älteste bis jetzt bekannte Ofen, den das Rätische Museum in Chur besitzt, datiert aus dem Jahre 1811. Der Dekor der Kacheln ist ein einfach bäuerischer. Sie zeigen noch die gleiche hellgelbe Farbe wie ein Teil des Gebrauchsgeschirres. Darauf wurden, offenbar unter Benutzung von Kupferstichen oder Holzschnitten primitivster Art, Darstellungen von Personen im damaligen Zeitkostüm, auch Brustbilder in kleinen Biedermeierrahmen, ganz besonders häufig aber Veduten gemalt, die merkwürdigerweise nur selten den Charakter der einheimischen Landschaft nachzuahmen suchen. Bevorzugt werden vielmehr Landhäuser und Paläste, zu deren Darstellung aber die Kunst der St. Antönier Hafner bei weitem nicht ausreichte. Auch gereimte Sprüche fehlen nicht.

Nach dem Jahre 1820 wechselte die Farbe des Geschirres. An Stelle der hellen Töne tritt, wie schon früher in Heimberg (Kt. Bern), ein tiefbrauner, fast schwarzer Grund, auf welchen Ornamente oder figürliche Darstellungen in bunten Farben aufgetragen wurden. Ob einer der Söhne Lötschers in Heimberg seine Lehre machte, oder ob man von dort Arbeiter bezog, wissen wir nicht. Tatsache aber ist, dass sich von nun an die St. Antönier Produkte kaum von denen der Heimberger Hafner unterscheiden lassen. Da um dieselbe Zeit solche nicht nur in der französischen Schweiz und in Läufelfingen, sondern auch in der Wetterau hergestellt wurden, so darf jedenfalls nicht ohne weiteres angenommen werden, es sei dieser Dekor direkt von Heimberg nach St. Antönien eingeführt worden, obschon die Hafnerindustrie dieses Ortes zu den bedeutendsten in unserem Lande gehörte. Die Zeit, während welcher dieses dunkle Geschirr in St. Antönien angefertigt wurde, dauerte bis in die vierziger Jahre hinein. Dann trat, wie schon früher in Heimberg, wieder ein Umschwung zugunsten der hellen Farben ein. Um jene Zeit stellte man neben dem Geschirr und den Öfen auch noch andere keramische Erzeugnisse her, so Briefbeschwerer in Gestalt eines ruhenden Steinbockes, einer Katze oder eines Löwen, grosse Kühe als Schaustücke in die Auslagen der Metzger oder als Ofenschmuck für die Bauern. Auch die beliebten Entchen mit abhebbarem Deckel fehlten nicht. Künstlerisch am besten modelliert sind

zwei Grenadierfiguren von ca. 18 *cm* Höhe, welche offenbar als Spielzeug dienten und noch Zeugnis ablegen von der Liebe zum Soldatenhandwerk, das den alten Lötscher einst in die Fremde geführt hatte. Woher Lötscher die Formen für diese Tonplastiken bezog, wissen wir nicht; zurzeit sind sie im Besitze des Landesmuseums. Als Spielerei müssen auch die Tintengeschirre bezeichnet werden, welche man in St. Antönien in der Form von Landhäusern herstellte. Das grösste und kunstvollste befindet sich ebenfalls in der Sammlung des Landesmuseums. Dabei darf man aber nicht annehmen, dass diese Produkte in erster Linie für den Markt angefertigt wurden. Vielmehr entstanden sie in den Mussestunden und an den Sonntagen als Zeitvertreib der Hafnergesellen, die damit der Meisterin oder befreundeten Familien ein Geschenk machten und dann dafür gastiert wurden.

Eine zweite Erweiterung des Geschäftes fand im Jahre 1857 statt, als um die Alphütte herum das noch heute stehende Hafnergebäude errichtet wurde. Zu Anfang der Sechzigerjahre suchte man auch die Ofenfabrikation dadurch zu verbessern, dass man von auswärts neue Modelle bezog. — Sie zeigen die Formen des nachklassischen Stiles und waren weit eher für den Bedarf des wohlhabenden städtischen Bürgerhauses, als für die Bevölkerung eines Berglandes berechnet. — Dass man es trotzdem wagte, in dem einsamen, hochgelegenen Bergdorfe aus so kunstvollen Modellen Öfen herzustellen, die zudem noch alle auf schlechten Wegen ins Tal gesäumt werden mussten, kann nur aus dem Fehlen jeder Konkurrenz erklärt werden. Dies dauerte so lange, als die einsamen Bündnertäler dem Eisenbahnverkehr noch nicht geöffnet waren. Sobald aber mit den neuen Verkehrsmitteln auch die fremde Konkurrenz einzog, war an einen erfolgreichen Wettkampf nicht mehr zu denken. Zwar suchte man das Gewerbe durch die Herstellung von Spezialitäten, wie Brunnenröhren, noch weiter lebensfähig zu erhalten; allein alle Bemühungen waren umsonst, so dass der gegenwärtige Besitzer der Hafnerei im Jahre 1879 beschloss, die Fabrikation einzustellen, trotzdem er auf der bündnerischen Gewerbeausstellung von 1877 für seine keramischen Produkte noch eine Ehrenmeldung erhalten hatte.